

09.07.2013 00:00 Uhr, Hof-Stadt

KLARES BEKENNTNIS ZUR HEIMAT

Den neuen Namen haben sich die hier stationierten Soldaten selbst ausgesucht. Hof ist mittlerweile der letzte verbliebene Bundeswehr-Standort in ganz Oberfranken.



Hof - Die General-Hüttner-Kaserne heißt jetzt Oberfranken-Kaserne. Und der neue Name ist Programm; Oberfranken-Kaserne - das mag im ersten Moment vielleicht nicht besonders einfallsreich klingen. Doch die Bundeswehr hat sich bei der Namensfindung Gedanken gemacht. Der Hofer Standortälteste, Oberst Norbert Reineke, erinnerte gestern beim feierlichen Festakt vor der offiziellen Enthüllung des neuen Namensschildes daran, dass der Vorschlag für den neuen Namen von den Hofer Soldaten selbst kam: "Das zeugt von lokaler Heimatverbundenheit und Verwurzelung der hier Stationierten und Beschäftigten."

Entscheidungsträger wie Bundeswehr, Regierung von Oberfranken und der Hofer Stadtrat waren, wie bereits berichtet, dem Vorschlag gefolgt. Während die Diskussion um die Dr.-Dietlein-Straße nach dem Stadtratsbeschluss derweil noch lange nicht zur Ruhe kommt, hat die Bundeswehr nun einen Schlusspunkt unter die Debatte um den bisherigen Namenspatron der Hofer Kaserne, den Nationalsozialisten und Wehrmachtsgeneral Hans Hüttner, gesetzt.

Ehrengäste und Redner bei dem Festakt waren neben dem Gastgeber, Oberst Norbert Reineke, auch der parlamentarische Staatssekretär im Bundesverteidigungsministerium, Christian Schmidt, sowie Bundesinnenminister Hans-Peter Friedrich, Regierungspräsident Wilhelm Wenning und der Hofer Oberbürgermeister Harald Fichtner.

Erst im Jahr 1986 hatte die Hofer Kaserne den umstrittenen Namen General-Hüttner-Kaserne bekommen. Wie es dazu kam, mag oder vermag heute niemand mehr zu erklären. Schon damals galt eigentlich eine Richtlinie, laut der Kasernen nach Persönlichkeiten benannt werden sollten, die sich durch "ihr gesamtes Wirken oder eine herausragende Tat um Freiheit und Recht verdient gemacht haben".

Einen Grund dafür, dass Hans Hüttner zum Namenspatron der Hofer Kaserne wurde, vermutet Staatssekretär Christian Schmidt in dessen Herkunft: Hüttner kam in Hirschberglein bei Geroldsgrün zur Welt. Als einfacher Mann aus dem Frankenwald habe er sich seinerzeit bis zum General hochgearbeitet. Inzwischen, sagte Schmidt in seinem Grußwort, habe die Bundeswehr ein ganz anderes Selbstverständnis entwickelt. Die Bundeswehr müsse heute nicht mehr so viel Anleihe nehmen bei dem, was es vor ihr in Deutschland gab, um sich zu definieren.

Aus Sicht der Bundeswehr verdeutlicht der neue Name auch, dass Hof der einzige verbliebene Bundeswehr-Standort in Oberfranken ist. Regierungspräsident Wilhem Wenning erinnerte daran, dass Bamberg seine Kaserne und die Bayreuther ihre traditionsreichen Jäger verloren haben. Wenning nannte die Umbenennung eine "Korrektur". "Man muss einen Menschen in seiner Gesamtheit betrachten", sagte Wenning mit Blick auf General Hüttner. Er fügte hinzu: "Insofern ist es sinnvoll, den Standort nicht nach einem General des Zweiten Weltkriegs zu benennen, sondern nach einer Landschaft, in der die heutigen Soldaten zu Hause sind."

Der Hofer Oberbürgermeister bedankte sich für die Umbenennung der Kaserne. "Das ist für die Stadt Hof ein erfreulicher Anlass", sagte Harald Fichtner. "Der neue Name verkörpert die enge Verbundenheit der Bundeswehr mit der Stadt Hof und der Region." Auch dass die Bundeswehr in Hof aufgestockt habe, während anderswo Standorte geschlossen wurden, wertete er als Bekenntnis der Bundeswehr zum Standort Hof. Fichtner versprach der Bundeswehr ein weiterhin gutes Miteinander.

Wenning erinnerte daran, dass der Standort Hof gestärkt aus den Reformen hervorging. Mit Blick auf die Spezialisierung auf technische Aufklärung sagte er: "Hof wird auch nach dem Wegfall der Wehrpflicht immer Nachwuchs finden."

Eine Kaserne solle auch die Region repräsentieren, sagte Reineke. Die Hofer Kaserne habe mit dem Spezialgebiet technische Aufklärung ein Alleinstellungsmerkmal innerhalb der gesamten Bundeswehr.

In dem Namen Oberfranken-Kaserne wird für Bundesinnenminister Hans-Peter Friedrich deutlich, dass die Soldaten aus der "Mitte der Gesellschaft kommen". Er erläuterte mit Blick auf die Aufklärungs-Spezialisten in der Hofer Kaserne, dass sich die Aufgaben der Bundeswehr seit dem Ende des Kalten Krieges verändern. "Die Bedrohungen sind nicht kleiner geworden, sondern anders." Als Beispiel für Gefahren, mit denen die Welt aus seiner Sicht künftig zu kämpfen haben

wird, nannte er Cyber-Angriffe, mit denen Attentäter zum Beispiel chemische Anlagen, den Flugverkehr oder die Stromversorgung manipulieren könnten.

Einen Appell richtete Staatssekretär Christian Schmidt an die Festgäste: Sie sollten nicht mehr auf die Vergangenheit, sondern vor allem in die Zukunft blicken. Und seine Rede schloss er mit fast pathetischen Worten: "Oberfranken wird nie untergehen", sagte der gebürtige Mittelfranke. "Oberfranken ist immer positiv." Und: "Oberfranken hat Repräsentanten, auf die es stolz sein kann."

Historie

1986 bekam die Kaserne den umstrittenen Namen General-Hüttner-Kaserne, obwohl schon damals eine Bestimmung galt, laut der Kasernen nach Persönlichkeiten benannt werden sollen, die sich durch ihr "gesamtes Wirken oder eine herausragende Tat um Freiheit und Recht verdient gemacht haben".

Der Name wurde in der Öffentlichkeit oft kritisiert: Immer wieder spielte Hof eine Rolle, wenn in Deutschland über verfehlt Traditionspflege innerhalb der Bundeswehr debattiert wurde.

Bestrebungen, die Kaserne umzubenennen, gibt es schon länger. 1994 regte die Gewerkschaft GEW die Umbenennung an. Der damalige Oberbürgermeister Dieter Döhla sah keinen Grund, tätig zu werden. Auch die CSU-Stadtrats-Fraktion verteidigte damals den Namen.

Konkret wurde der Wunsch nach einem neuen Namen im Herbst 2011, als sich die Bundeswehr mit Standort-Entscheidungen befasste. Den jetzigen Namen haben Soldaten und Mitarbeiter der Hofer Kaserne angeregt.

Hans Hüttner kam 1885 in Hirschberglein bei Geroldsgrün zur Welt und starb 1956 in Hof. In der Wehrmacht wurde er als Major erster Standortältester der Garnison Hof. Hüttner gilt als überzeugter Nationalsozialist. Er gehörte zu dem Heeresverband, der 1941 die ukrainische Stadt Schytomyr eroberte und damit der berüchtigten Einsatzgruppe C der SS, die dort anschließend alle Juden ermordete, erst den Weg freimachte. Hüttner wurde noch 1945 zum Generalmajor ernannt.



Quelle:
www.frankenpost.de
Autor: Von Andrea
Hofmann
Artikel:



<http://www.frankenpost.de/lokal/hofrehau/hof-stadt/Klares-Bekenntnis-zur-Heimat;art2390,2684735>

Wiederverwertung nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung